

Einzelbesprechung

Nationalsozialismus

Paul Windolf / Christian Marx, Die braune Wirtschaftselite: Unternehmer und Manager in der NSDAP. Frankfurt am Main: Campus 2022, 457 S., br., 39,00 €

Besprochen von **Luca Karg**: Technische Universität Darmstadt, Institut für Soziologie, Studentischer Mitarbeiter am Fachgebiet Arbeits- und Organisationssoziologie, E-Mail: lucasebastian.karg@stud.tu-darmstadt.de

<https://doi.org/10.1515/srsr-2023-2052>

Schlüsselwörter: Wirtschaftselite, NSDAP, Unternehmer, Manager, Wirtschaft

Exposition – die braune Wirtschaftselite

Waren die Wirtschaftslenker¹ in der Zeit des Nationalsozialismus *in corpore* „Nazis“? Diese Frage mit einem unterschiedslosen *Ja* abzutun, wäre für die wissenschaftliche Rückschau ein wenig luzider Einwurf. So argumentiert bereits der Marburger Faschismusforscher Kühnl (1971) entgegen einer verkürzten Formel, um die wesentlichen Movers der ökonomischen Führungsgruppen für ein Bündnis mit dem NS-Regime begreiflich zu machen. Doch welche Kontextbedingungen und kollektiven Beweggründe erklären das Verhalten der *braunen Wirtschaftselite*? Und lassen sie sich empirisch nachweisen? *Windolf & Marx* ergründen im Anspruch der „historischen Sozialwissenschaft“ (S. 10) die „Interessen, Motive und Überzeugungen“ (S. 9) des Leistungspersonals zahlreicher Großunternehmen. Viele Unternehmer und Manager traten der NSDAP bei (zumeist nach 1933, S. 160–165) – „welche Bedeutung eine Parteimitgliedschaft für die Stabilisierung der NS-Herrschaft hatte“ (S. 13), wurde bisher nicht systematisch untersucht. Mit der vorliegenden Studie schließen *Windolf & Marx* eine lange klaffende Forschungslücke.

¹ *Windolf & Marx* stützen die empirische Untersuchung auf einen eigenerstellten Datensatz (das Personenregister der Stichprobe ist im Anhang einsehbar, S. 398–405). Die darin aufgezeigten geschlechtsbezogenen Informationen begründen die in der vorliegenden (Besprechung der) Forschungsarbeit verwendete geschlechtmarkierende Sprach- und Bezeichnungsform.

Prolog zur empirischen Arbeit

Zu Beginn ihrer historisch-soziologisch angelegten Untersuchung gelingt den Autoren ein konziser Überblick der Positionsbeschreibungen und Entwicklungskonturen in der historiographischen und öffentlichen Behandlung von Unternehme(r)n nach 1945 (S. 32). Sachkundig beziehen sie zahlreiche Studien ein, die das grundlegende Verhältnis von Wirtschaft und Nationalsozialismus ausleuchten. *Windolf & Marx* besprechen die Agenzien und Paradigmenwechsel der wissenschaftlichen Geschichtsdeutung samt ihrem Eindruck auf die öffentliche Diskussion zum NS mit beachtlicher argumentbezogener Stringenz (S. 29–57): Durch die Ordnung der Forschungs- und Betrachtungsstränge zeigen sie, dass es sich bei der NS-Wirtschaft mitnichten um eine rigide Kommando- bzw. Zwangswirtschaft handelte. Hier schlagen *Windolf & Marx* die Brücke zur anschließenden quantitativen Analyse der Parteimitgliedschaft. Zwar ist der NSDAP-Mitgliedsstatus kein zuverlässiger, aber doch ein bedeutender und messbarer Indikator, der es den Autoren ermöglicht, die tatsächliche Nähe oder Distanz der *braunen Wirtschaftselite* zum NS-Regime einzuschätzen (S. 9). Die Untersuchung leistet einen wichtigen Beitrag für das umfängliche Verständnis der NS-Wirtschaft.

Es ist alles andere als historische Miniaturenmalerei, die *Windolf & Marx* in der vorliegenden Arbeit unternehmen. Bereits im Einstieg (Vorwort und Einleitung, S. 9–28) diskutieren die Autoren charakteristische und über die objektiven Interessen des „moralisch indifferenten Kapitalisten“ (S. 10) hinausgehende Faktoren (Traditionen, politische Leitbilder und Ideologien der konservativen Unternehmerschaft), die für eine hinreichende Erklärung der gesteigerten Kollaborationsneigung der Wirtschaftskapitäne mit dem NS-Regime einbezogen werden müssen. Präzise argumentieren sie, dass sich die NSDAP-Mitgliedschaft von Unternehmern und Managern zwar primär aus ihren dominanten ökonomischen Interessenlagen erklärt (Überlebensfähigkeit des Unternehmens und die eigene Karriere, S. 130). Für eine gründliche Einschätzung ihrer Nähe oder Distanz zum Regime gilt es zudem die relative Passung dieser Interessen mit den politischen Überzeugungen der Untersuchungsgruppe und den jeweils relevanten ideologischen Versatzstücken des NS zu analysieren (u. a. Überwindung des Weimarer Parteien- und Gewerkschaftsstaats, repressive Sozialintegration in die Volks- und Betriebsgemeinschaft, Antisemitismus). Daraufhin ergründen *Windolf & Marx* mit den Begriffen *Interessen*, *Gesinnungen*, *Motive* und *Verhalten* das komplexe Beziehungsgeflecht der Wirtschaftselite mit dem NS und der Partei (S. 59–131). An eindrücklichen Fallbeispielen zeigen sie, wie diese den Mitgliedsstatus als „Türöffner“ (für Chancen) bzw. „Schutzschild“ (vor Zwängen, S. 96) nutzte; grosso modo unternahmen die Unternehmer und Manager eine strategische und opportune Anpassungsleistung, um sich im veränderten politischen Kontext der NS-Wirtschaft zu behaupten (S. 85–86).

Analyse der Wirtschaftselite

Windolf & Marx verstehen den Titel des Buchs (*Die braune Wirtschaftselite*) als Metapher, die den Unternehmenslenkern ein wesentlich uneinheitliches Verhältnis zum NS-Regime konzediert. Der Eintritt in die NSDAP stellt eine „formale Konformitätserklärung“ (S. 24) dar, dessen Wahrscheinlichkeit durch verschiedene Positions- und Sozialmerkmale beeinflusst wird und variiert. Bevor diese Merkmale (Alter, Zeitpunkt Parteibeitritt, Stellung und Position im Unternehmen, soziale Herkunft, Bildung) in ihrer Wirkung auf die Beitrittsneigung analysiert werden, beginnen die Autoren eine ausführliche Beschreibung des generierten Datensatzes und der Strukturmerkmale der Stichprobe (S. 133–174). Demnach traten 37,6% der Mitglieder der (im Datensatz erhobenen) Wirtschaftselite in die NSDAP ein – mehr als vier Fünftel davon erst nach der Machtübernahme. Die statistische Vermessung der Merkmale zeigt, dass insbesondere die junge Kohorte der Unternehmer und Manager (durchschnittlich 38 Jahre alt) zu einem Parteibeitritt neigten (61,5 Prozent traten bei). Und auch für die damit unmittelbar verbundenen Aufstiegs- und Karrieremotivation der jüngeren Altersgruppen stellen sie einen deutlichen Zusammenhang fest: Die „Aufsteiger“ bzw. „Gewinner“ bei der Vergabe von Leitungspositionen in Großunternehmen (die zumeist dieser jüngeren Kohorte angehörten) traten signifikant häufiger in die NSDAP ein als die verglichenen Referenzgruppen (S. 143–144). Neben den biographischen Merkmalen waren auch die wirkenden Kontextbedingungen bedeutend für einen Parteieintritt: so zeigen die Autoren u. a., dass die im operativen Geschäft der Unternehmen involvierten Vorstandsmitglieder öfter beitraten als die Mitglieder des Aufsichtsrats (S. 145–146). Eine Erklärung hierfür finden sie in der Wirtschaftspolitik des NS-Regimes: Aufrüstung und Autarkie vor Augen, kombinierte es die Machtmittel der staatlichen Direktive mit marktkonformen Subventionsanreizen; der Beitritt zu den internen Netzwerken der Partei war für die Vorstände eine Strategie, um ihre privatwirtschaftlichen Ansprüche umzusetzen (S. 85).

Um die Beitrittsmotive und subliminalen Handlungslogiken zu verdeutlichen, bemühen Windolf & Marx der statistischen Vermessung anschließend eine kollektivbiographische Annäherung an die festgestellten Typen von Wirtschaftslenkern (S. 175–223). Originäre Parteifunktionäre, Ministerialbeamte, Bankiers, „genuine Unternehmer“ (S. 213) und Manager (das Gros des Samples) werden anhand ihrer Generationenlagerung und Sozialisationsbedingungen mit typischen Karrierewegen und Erwartungshaltungen dargestellt und durch beigefügte Kurzvitae verdichtet. Ebenfalls diskutieren die Autoren die „hohe Bedeutung multipler Direktoren“ (S. 213) – sog. *big linkers*, die bereits im „organisierten Kapitalismus“ (S. 83) der Weimarer Republik über ein weites Unternehmens- und Informationsnetzwerk verfügten.

Der multiperspektivische und -methodische Zugriff ist eine besondere Leistung der Studie. Um das Forschungssujet weiter zu dechiffrieren und einzuordnen, wid-

men sich *Windolf & Marx* zuerst einer quantitativen Untersuchung der bemerkenswert hohen Stabilität (personelle Kontinuität) der Wirtschaftselite zwischen 1900–1938 (S. 222–247). Nach einem Vergleich mit den USA prüfen sie dabei pointiert die tradierten sozialstrukturellen Zusammensetzungsmuster und kontinuierlichen Rekrutierungsmechanismen des Leistungspersonals im Übergang vom „Familien- zum Managerkapitalismus“ (S. 327). Und um endlich die relative Bedeutung der ermittelten „mittleren Beitrittsneigung“ (S. 275) der Wirtschaftsspitzen zur NSDAP (37,6%) als quantifizierte Regimenähe abschätzen zu können, vergleichen die Autoren hypothesengeleitet und empiriegestützt die bedingenden harten und weichen Kausalfaktoren mit denen anderer Elitegruppen und Professionen (Mediziner, Juristen, Lehrer und Ingenieure). Nimmt man die Beitrittsneigung als Nähe-Indikator an, zeigen *Windolf & Marx* überzeugend, dass die Wirtschaftselite in dieser Hinsicht noch weit von anderen Sozialgruppen übertroffen wurde (S. 249–276).

Weiter zur nächsten Teiluntersuchung. Im Anschluss an eine historische Einführung in die kontextbestimmende Entnazifizierung der Wirtschaftselite („zwischen kollektiver Schuld und individueller Verantwortung“, S. 281–282) analysieren *Windolf & Marx* die Karrierewege des privatwirtschaftlichen Spitzenpersonals in der westdeutschen Nachkriegszeit auf Aspekte hin, die deren (fast lückenlosen) Wiedereinstieg erklären (S. 277–329). Trotz des temporären Rechtfertigungsdrucks verweisen einerseits ihre profunden qualitativen Ergebnisse auf eine habituelle Kontinuität (so hinsichtlich des „antigewerkschaftlichen Betriebsführermodells“, S. 303); andererseits können die Autoren durch aus dem Datenmaterial generierte Hypothesen und inferenzstatistische Anwendungen auf eine personelle und strukturelle „selektive Kontinuität“ (S. 325) der Unternehmerschaft schlussfolgern.

Im letzten Teil der Studie liefern *Windolf & Marx* durch eine systematisierte Darstellung der Rechtfertigungsapologetiken und Selbsterklärungen der Manager interessante Einsichten in die eigenverstandenen Motivlagen für einen Parteibeitritt (S. 329–366).

Kritische Würdigung

Die Ergebnisse dieser empiriegeleiteten Analyse decouvrieren einen faustischen Pakt, bei dem die Unternehmer und Manager recht bereitwillig mitmachten (S. 57) – einer, der sie schließlich *braun* figuriert. Ihre (zumindest) formale Loyalität wurde spätestens mit dem Parteibeitritt besiegelt (S. 86). Es ist bemerkenswert, dass *Windolf & Marx* ihre durch die empirische Arbeit gewonnen Einsichten ohne übergreifenden Theoriebezug auskommen lassen. Aus den Zusammenhängen der Geschichte elaborieren sie die Wirtschaftselite der NS-Zeit, deren Interessen, Motivlagen und Überzeugungen – es ist eine originäre empirische Studie. Faschismustheo-

retische Überlegungen zum Wesen totalitärer Herrschaft werden nur reduziert diskutiert bzw. nicht schlussfolgernd aufgenommen (diese rücken v.a. die *Triebkräfte* des historischen Prozesses und nicht den historischen Prozess selbst in den Vordergrund; und sie werden in der historiographischen Übersicht zumindest angedacht). Demnach erscheint die knappe Anleihe bei der Bonapartismusthese nach Marx ein wenig überraschend, wenngleich äußerst instruktiv (S. 361). Freilich, *eine* Arbeit wird nicht alles abhandeln.

Das Buch besticht mit klaren und akribisch ausgearbeiteten Thesen auf breiter empirischer Basis. Obgleich des wesentlich komplexen Gegenstandes ist das methodische Vorgehen jederzeit begründet und nachvollziehbar. Okkasionell haben sich argumentative Wiederholungen eingeschlichen. Diese lassen sich aber durch den multiperspektivischen Ansatz schnell entschulden – sie verdeutlichen eher als dass sie stören.

„Sie haben auf das falsche Pferd gesetzt!“ (S. 366), die Wirtschaftseliten. Mit dieser lakonischen Sprachwendung beschließen *Windolf & Marx* ihren Epilog – eine Emphase, die ihre konzentrierte Durchsicht der politischen Handlungsmöglichkeiten und Akkommodationsleistungen von Wirtschaftslenkern unter der NS-Herrschaft wirklich intensiv nachschwingen lässt. Eine eindrucksvolle Forschungsarbeit.

Literatur

Kühnl, R. (1971). *Formen bürgerlicher Herrschaft: Liberalismus – Faschismus*. Rowohlt.